

leben lassen oder herrschen

leben lassen oder herrschen
allumfassendes Mini-Lexikon und Freiheits-
TÜV zur Ideengeschichte:
von Zarathustra bis zur Tea-Party,
für alle Lebens- und sonstigen Prüfungen

von Jürgen Bellers
und Markus Porsche-Ludwig



Denn der Herr ist der Geist; wo aber der Geist ist,
da ist Freiheit.
2. Korinther, 3, 17

Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.
2. Korinther, 2, 6

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografi-
sche Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2015
ISBN 978-3-88309-990-3

INHALTSVERZEICHNIS

Was ich lediglich zu sagen habe	6
Das „Paradies“ der Steinzeit	7
Also sprach Zarathustra, der erste Herrscher im Ideenreich	8
Die Helden von Homers Epen	9
Heraklit: Alles ändert sich	11
Aristoteles, der „Gott“, der keiner war	12
Diogenes, der libertäre Hund und fäkalistische Masturbator	13
Jesus und die Apfelfreiheit	14
Wilhelm von Ockham: Alles Zufall	15
Kant: Vernünftige Emotionen?	16
Edmund Burke, der Urkonservative	18
Götz von Berlichingen	19
E.T.A. Hoffmann: Das Leben als freie Phantasie über Feen und Gespenster	20
Marx: Alles im Griff	21
Th. Fontane: Es kommt, wie es kommt	23
Nietzsche, der Rebell	25
Theorie des Faschismus	27
Ernst Jünger, der Waldgänger	30
Der amerikanische Pragmatismus	31
Jonas: Der Antidemokrat	32
Politische Kybernetik, Quantifizierung und policy cycle	34
Die libertäre Tea-Party der Republikanischen Partei in den USA von heute	36
Habermas: Salonbiedermeier	37
Dolf Sternberger II: Aus dem Wörterbuch der Aufklärer, Zivilcouragierten und anderer Gutmenschen	38
Hinduismus	43
Japan: Shinto	45
Afrika und die Tropen	46
Konfuzius	48
Islam	52

Was ich lediglich zu sagen habe

Ich kann nicht viel versprechen, aber das, was ich verspreche, ist einigermaßen nachvollziehbar.

- * Wir hatten bisher in der Geschichte viel zu viele Ideen und schwer verstehbare Ideologien, die uns verführen, verleiten, beherrschen wollen, worauf Wissenschaftler und Intellektuelle abzielen, um so ihre Bezahlung durch die Steuerzahler vorgeblich zu rechtfertigen.
- * Diese Ideologien wiederholen sich seit Jahrhunderten, in immer andere Worte verkleidet, und selbst ihr Scheitern läßt sie nicht verschwinden. Man denke nur an den Rationalismus, der eine zunehmend vernünftige Ordnung der Geschichte behauptet, und trotzdem immer neue Völkermorde seit Hitler, Lenin und Robespierre.
- * Es gibt nur wenige Ideologien, die uns so leben lassen wollen, wie WIR wollen. Die werde ich besonders hervorheben, weil Freiheit ein wichtiges Ziel ist. Sie sind auch in Romanen und sonstigen Erzählungen zu finden.
- * Alle Ideen gehen von notwendigerweise unbeweisbaren Annahmen aus, selbst die angeblich rein objektiven Naturwissenschaften, die annehmen, nur das Beobachtbare sei wahr. Aber Liebe ist mehr als nur verstärktes Herzschiagen.
- * Das Leben ist ohnehin wie das Leben des Barons von Münchhausen, der sich am eigenen Schopf aus dem Sumpf zieht.

Das „Paradies“ der Steinzeit

In der Vergangenheit war nicht alles gut, aber manches auch besser. Die Menschen der Steinzeit, die 300 Tausend Jahre durch die Geschichte - bis ungefähr 10 Tausend v. Chr. - wanderten, waren in mancher Hinsicht wahrscheinlich noch besser dran, weil sie noch keine Ideen kannten. Sie glaubten an eine göttliche Lebenskraft *in ihnen* und allen Dingen, die sie sogar durch magische Kräfte zu beeinflussen hofften - und durch Malereien in ihren Höhlen, es war kein Gott *über ihnen* - wie später -, der sie beherrschte, sondern sie waren so frei, daß sie nicht einmal ortsgebunden festsitzen mußten, wie die Menschen von heute.

Daß nicht alles perfekt war, ist klar: die Freiheit kostet immer was. Aber daß die frühen Menschen nicht alt wurden, wußten sie nicht und entbehrten es daher auch nicht. Sie hatten aber viel Zahnschmerzen, wird oft eingewandt. Aber sie verloren auch früh die Zähne und die Schmerzen. Und das gemeinsame Wohnen in ihren engen Höhlen war auch gemütlicher, als wie heute getrennt in Zimmerschachteln zu isolieren.

Also sprach Zarathustra, der erste Herrscher im Ideenreich

Wie schon das Volk der Sumerer (3000 - 2000 v.Chr.) und gleichzeitig mit den Ägyptern (3000 - 0 v.Chr.) u.a. war es der persische Priester Zarathustra (um 1000 v.Chr.), der eine eigene Religion stiftete, aber nicht so freiheitlich, wie es Nietzsche schildert. Er erfand den EINEN und einzigen Gott, der über uns herrscht und gegen das Böse kämpft. Er kannte auch schon das Jüngste Gericht, in dem Gott den Menschen nach seinem Tode danach beurteilt, ob er gut oder böse im Leben war, was dann über sein weiteres Schicksal entscheidet. So wie wir das auch in den späteren Hochreligionen (Judentum, Christentum, Islam) wiederfinden.

Zarathustra-Symbol



Die Helden von Homers Epen: Rückkehr des Lebens durch Achilles (um 1000 v.Chr.)

Man macht sich das beste Bild dieser griechischen Frühzeit, wenn man den Film mit Brad Pitt als Achilles sieht: männliches Kämpfertum, wildes Fechten, heroisches Sterben, Freiheit im Krieg gegen Troja, das Achill und die Seinen angegriffen hatten. Keine Weinerlichkeit, sondern Mut. Die Götter sind noch Menschen, wie Jesus, die einem beistehen, oder nicht. Nicht fern, sondern hier.

Anfang der Ilias des Homer:

0

Singe den Zorn, o Göttin, des Peleiden Achilleus,
Ihn, der entbrannt den Achaïern unnennbaren Jammer erregte,
Und viel tapfere Seelen der Heldensöhne zum Aïs
Sendete, aber sie selbst zum Raub darstellte den Hunden,

5

Und dem Gevögel umher. So ward Zeus Wille vollendet:
Seit dem Tag, als erst durch bitteren Zank sich entzweiten
Atreus Sohn, der Herrscher des Volks, und der edle Achilleus.
Wer hat jene der Götter empört zu feindlichem Hader?
Letos Sohn und des Zeus. Denn der, dem Könige zürnend,

10

Sandte verderbliche Seuche durchs Heer; und es sanken die Völ-
ker:
Dum weil ihm den Chryses beleidiget, seinen Priester,
Atreus Sohn. Denn er kam zu den rüstigen Schiffen Achaïas,
Frei zu kaufen die Tochter, und bracht' unendliche Lösung,
Tragend den Lorbeerschmuck des treffenden Phöbos Apollon

15

Und den goldenen Stab; und er flehete laut den Achaiern,
Doch den Atreiden vor allen, den zween Feldherren der Völker:
Atreus Söhn', und ihr andern, ihr hellumschienten Achaier,
Euch verleihn die Götter, olympischer Höhen Bewohner,
Priamos Stadt zu vertilgen, und wohl nach Hause zu kehren;

20

Doch mir gebt die Tochter zurück, und empfalet die Lösung,
Ehrfurchtsvoll vor Zeus ferntreffendem Sohn Apollon.
Drauf gebot beifallend das ganze Heer der Achaier,
Ehrend den Priester zu scheun, und die köstliche Lösung zu nehmen. Aber nicht Agamemnon, des Atreus Sohne, gefiel es;

25

Dieser entsandt' ihn mit Schmach, und befahl die drohenden
Worte:
Daß ich nimmer, o Greis, bei den räumigen Schiffen dich treffe,
Weder anitzt hier zaudernd, noch wiederkehrend in Zukunft!
Kaum wohl möchte dir helfen der Stab, und der Lorbeer des Gottes!
Jene lös' ich dir nicht, bis einst das Alter ihr nahet,

30

Wann sie in meinem Palast in Argos, fern von der Heimat,
Mir als Weberin dient, und meines Bettes Genossin!
Gehe denn, reize mich nicht; daß wohlbehalten du kehrest!
Jener sprach's: doch Chryses erschrak, und gehorchte der Rede.
Schweigend ging er am Ufer des weitaufrauschenden Meeres;

Heraklit: Alles ändert sich

„Ich sehe nichts als Werden. Laßt euch nicht täuschen! In eurem kurzen Blick liegt es, nicht im Wesen der Dinge, wenn ihr irgendwo festes Land im Meere des Werdens und Vergehens zu sehen glaubt. Ihr gebraucht Namen der Dinge, als ob sie eine starre Dauer hätten: aber selbst der Strom, in den ihr zum zweiten Male steigt, ist nicht derselbe als bei dem ersten Male.“

(F. Nietzsche, Die Philosophie im tragischen Zeitalter der Griechen, 5, 1, S. 823)

Heraklit (520 - 460 v.Chr.) sieht den Menschen in einem ewig sich wandelnden Schicksalsprozeß stehen, den er rationalistisch nur sehr begrenzt „steuern“ kann, modern ausgedrückt. Er muß sich in ihm bewähren, mit den natürlichen und menschlichen Mächten kämpfen, was nicht unbedingt Krieg heißt, aber bedeutet, daß man sich für sein Eigenstehen im Leben auseinandersetzen muß; es kommt nicht von selbst; es bedeutet auch: überleben, leben. In diesem Schicksal ist auch Gott da, nicht als ferne Metaphysik im Himmel, sondern als Herausforderung im Hier und Jetzt. Änderung und Wandel sind das Element der Freiheit.

„Krieg ist aller Dinge Vater, aller Dinge König. Die einen macht er zu Göttern, die anderen zu Menschen, die einen zu Sklaven, die anderen zu Freien.“

„Unsterbliche sterblich, Sterbliche unsterblich: Sie leben den Tod jener, und das Leben jener sterben sie.“

„Gott ist Nacht, Winter Sommer, Krieg Frieden, Überfluß und Hunger. Er wandelt sich aber wie ›eine Substanz‹, die, wenn sie mit Duftstoffen vermengt wird, nach dem jeweiligen Duft benannt wird.“ (Heraklit)

Aristoteles, der „Gott“, der keiner war

Wie Platon stellt sich Aristoteles (384 - 322 v.Chr.) die Frage, wie Erkenntnis der ständig im Wechsel befindlichen natürlichen und sozialen Wirklichkeit möglich sei. Beide sind sie davon überzeugt, daß der Mensch offensichtlich ein vernunftbegabtes Wesen sei, das zur Erkenntnis fähig ist. Weiterhin meinen sie, daß Erkenntnis nur über die den Dingen zugrunde liegenden, dauerhaften und gemeinsamen Strukturen gewonnen werden könne: Ein Baum ist im Sommer voller Laub und im Winter ein Gerippe von Ästen. Daß er dennoch stets als der gleiche Baum begriffen wird, hängt mit der menschlichen Fähigkeit zusammen, das den wechselhaften Erscheinungen zugrunde liegende Gemeinsame, das Wesen der Erscheinungen, erfassen zu können. Oder: Menschen sind ganz unterschiedlich, dennoch irgendwie gleich.

Hier liegt eine zentrale Weichenstellung der europäischen Geistesgeschichte hin zur Metaphysik (Wesensphilosophie) und Unfreiheit, denn hier wird plötzlich von den Philosophen festgelegt, über Thomas von Aquin im Mittelalter und Kant bis heute, was wir über Dinge und Menschen zu denken haben, denn z.B. ist der Mensch nach Habermas ein Wesen, das ständig diskutieren muß (Diskurstheorie), wodurch man zeitweise gültige, gemeinsame Normen festlegt. Aber was, wenn man nicht diskutieren will und darin seine Freiheit sieht?

Allerdings ist zu unterscheiden: Für Platon liegt das Wesen der Dinge jenseits der sinnlich erfaßbaren Welt, in den Ideen, die letztlich auf Zahlen und ihre Relationen untereinander reduzierbar sind. Für Aristoteles liegt das Wesen der Dinge in der Struktur der Dinge selbst, es ist Teil der Sinnenwelt. Im Gegensatz zu Platon spricht er den Ideen also nicht Realität für sich alleine zu.

Diogenes, der libertäre Hund und fäkalistische Masturbator

„Als Platon die Definition aufstellte, der Mensch ist ein federloses zweifüßiges Tier, und damit Beifall fand, rupfte Diogenes einem Hahn die Federn aus und brachte ihn in dessen Schule mit den Worten: ‚Das ist Platons Mensch;‘ infolgedessen ward der Zusatz gemacht ‚mit platten Nägeln‘.“ (Diogenes Laertius)

Um Diogenes (410 - 323 v.Chr.) zu verstehen, muß man so reden, wie er wahrscheinlich geredet hat, fäkalistisch: Denn er war die bürgerliche Scheiße, diese biedere Wohlanständigkeit von links und grün heutzutage vor allem, dieses ewig Hochmoralische bitter leid. Ihm kamen Pickel, wenn er das nur hörte. Deshalb zog er sich aus allem zurück, lebte draußen öffentlich in der Tonne und zeigte allen seinen nackten Hintern. „Es sei göttlich, nichts zu bedürfen, und gottähnlich, nur wenig nötig zu haben.“ (Diogenes Laertius) Was nutzt die ganze Scheinbildung der Akademie Platons, wenn man dann nur feinsinnig ins Theater geht und dann nicht mehr fähig ist, Athen gegen die Spartaner zu verteidigen. Da sind die luxurierenden und studentischen Warmduscher dran Schuld.

Er machte sich über alles lustig:

„Wenn Frühstück als solches nichts Absonderliches ist, dann ist es auch auf dem Marktplatz nichts Absonderliches. Nun ist aber das Frühstück nichts Absonderliches.

Es folgt:

Also ist es auch auf dem Marktplatz nichts Absonderliches.“ (Diogenes Laertius)

Und politisch war sein Urteil klar: „Die Menge ist groß, aber der Menschen sind wenige.“ „Die großen Diebe führen den kleinen ab.“ „Die einzige wahre Staatsordnung ist die Ordnung im Kosmos.“ (Diogenes Laertius) D.h. kein Staat, nur die Natur zählt. Diogenes konnte gar nicht so viel auf die Zivilgesellschaft scheißen, wie er sie verachtete: diese bourgeoise Enge, dieses Mickertum, diese Miefheit. Der freie Diogenes schadete keinem, weil er nicht zivilisiert und gebildet war.

Jesus und die Apfelfreiheit

Wähnet nicht, daß ich gekommen sei, Frieden auf die Erde zu bringen; ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert. (Matthäus 10, 34)

Jesus war und ist als Mensch - modern und ein wenig respektlos ausgedrückt - eine Art von religiösem Hippie, der alles das brach, was damals vor 2000 Jahren in Palästina als stinkbürgerlich und gutmenschlich normal galt. Er wandte sich vor allem gegen die jüdische Gesetzlichkeit der Pharisäer, die alles inhuman erstickte, er mißachtete das zentrale Gebot der Sabbath-Ruhe, wenn sie dem ihm zentralen Gesetz der Liebe schadete; er relativierte die Bedeutung der Familie, wenn es galt, Gott zu folgen. Er vertrieb die Händler aus dem Tempel, er vertraute auf Gott und nicht die bürgerlich-materielle Arbeitsmoral der Sicherheit. Er sprach mit den verachteten Zöllnern und Huren. Er hatte Beziehungen zu der Rebellengruppe der Essener. Er nahm für sich in Anspruch, der Messias zu sein. Er versorgte eine große Schar seiner Anhänger mit Unmengen an Wein, obwohl die Biederfrauen der grünen Partei davor warnen. Und schließlich starb er als angeblicher Schwerverbrecher am Kreuz. Er war ein Quertreiber, ein Idiot, wie ihn Dostojewski in seinem gleichlautenden Roman beschrieb und bewunderte, ein Außenstehender, er war frei, weil er an Gott glaubte. Paulus: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und laßt euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auferlegen!“

Gott ließ dem Menschen im Paradiese sogar die Freiheit zum Bösen, indem er die verbotene Frucht aß („Apfelfreiheit“); aber er befreite ihn auch aus der ägyptischen Knechtschaft. Und läßt den Gläubigen sogar - ganz absurd - nach dem Tode wieder aufstehen - selbst körperlich.

Wilhelm von Ockham: Alles Zufall

Dieser franziskanische Theologe aus England (1288 - 1347) ist einer der großen Kinder aus dem unendlichen Bauch der katholischen Mutterkirche, aus dem die Moderne geboren wurde.

Zunächst: Er war Mitbegründer des Nominalismus, der sich gegen den erkenntnistheoretischen Realismus (Th. von Aquin) wandte. Dieser behauptete, daß die in den Dingen und Menschen präsenten Ideen (z.B. die Idee des vollkommenen Dreiecks) tatsächlich vorhanden sind, eben real. Dagegen sagte O., nur das Einzelne, sinnlich Wahrnehmbare, nicht aber die Begriffe (nomen), mit denen das Einzelne bezeichnet wird, sind wahr. Wenn ein bißchen transhistorisch vereinfacht werden darf, so wird hier schon die Freiheitsformel von Sartre vorweggenommen: Nur die menschliche Existenz zählt, wir schaffen, entwerfen uns selbst, ohne daß ein Begriff dessen vorgegeben wäre: „Die Existenz geht der Essenz (dem Wesen) voraus.“

Zweitens nimmt Ockham die Zufälligkeit der Welt an. Gott hätte auch andere Welten schaffen können, er kann auch jederzeit selbst Naturgesetze aufheben.

Nichts ist notwendig, alles ist möglich.

Kant: Vernünftige Emotionen?

„Zur inneren Freiheit werden zwei Stücke erfordert: seiner selbst in einem gegebenen Falle Meister und über sich selbst Herr zu sein, d.i. seine Affekte zu zähmen und seine Leidenschaften zu beherrschen.“ (Immanuel Kant, Metaphysik der Sitten, 2. Teil, Einleitung, XIV)

Kant (1724 - 1804) und in seiner Folge der Liberalismus setzten weitgehend Gott ab und ersetzten ihn durch die Vernunft, die jeder Mensch habe und die ihm die Gesetze (!) seines Handelns und Denkens vorschreiben würde. Er entwickelt daher ein angeblich nicht wegdenkbares System von Kategorien, das uns vorgibt, wie wir denken sollen; hinterrücks führt er dann wieder einen philosophischen Gott ein, der uns so einschüchtern soll, daß wir auch gut handeln; sein kategorischer Imperativ gebietet, daß wir weltweit immer so handeln müssen, daß dieses mit einer allgemeinen Gesetzgebung übereinstimmt, nicht, daß wir auch glücklich werden oder Freude empfinden. Bei Kant ist alles Gehorsam und Pflicht. Dem entspricht, daß er in seiner Schrift „Was ist Aufklärung“ nicht nur auffordert, uns unseres Verstandes zu bedienen, sondern auch direkt im nächsten Satz gebieterisch verlangt, daß wir immer fleißig sein müssen. Was aber, wenn ich nicht will? Seine z.T. sozialdarwinistisch anmutende Geschichtsphilosophie begrüßt das Blutbad der Französischen Revolution. Letztlich etablieren Kant und die Nachfolger (auch Habermas) ein System, in dem sich der Mensch immer der Vernunft notwendigerweise unterwerfen muß. Heute nennen wir das den homo oeconomicus.

Selbst die Ehe, „die Geschlechtsgemeinschaft (*commercium sexuelle*), ist der wechselseitige Gebrauch, den ein Mensch von eines anderen Geschlechtsorganen und Vermögen macht (*usus membrorum et facultatum sexualium alterius*), und entweder ein natürlicher (wodurch seines Gleichen erzeugt werden kann), oder unnatürlicher Gebrauch und dieser entweder an einer Person ebendesselben Geschlechts, oder einem Thiere von einer anderen als der Menschengattung; Welche Übertretungen der Geset-

ze, unnatürliche Laster (*crimina carnis contra naturam*), die auch unnenbar heißen, als Läsion der Menschheit in unserer eigenen Person durch gar keine Einschränkungen und Ausnahmen wider die gänzliche Verwerfung gerettet werden können.“ (Kant, *Metaphysik der Sitten*, 1. Teil, 3. Abschnitt, § 24) Sogar mit der Gay-Lobby legt er sich schon an.

Edmund Burke, der Urkonservative

„Nobility is a graceful ornament to the civil order. It is the Corinthian capital of polished society.“ - E. Burke, On the Revolution in France, London 1790, S. 205

Burke war im England zur Zeit der Französischen Revolution im Unterhaus politisch tätig und wurde angesichts der entsetzlichen Gräueltaten dieser Revolution zum bis heute wirkenden Begründer des Konservatismus. Insbesondere kritisierte er an den Revolutionären ihren Versuch, aus dem Nichts, unter Vernichtung aller Hergebrachten, eine neue, gute Gesellschaft rational-staatlich zu konstruieren und die Menschen zum Gutmenschentum zu zwingen. Wer sich dem nicht fügte, wurde ermordet.

Schutz gegen eine solche Allmacht des Staates waren für Burke die Traditionen, die die Erfahrungen von Jahrhunderten speicherten und weitergaben und wie sie von den Menschen frei gelebt werden, z.B. die Religion mit ihrer Moral; wichtig seien auch die Institutionen einer vielfältigen Gesellschaft, die Familien, die Berufe, die Vereine und Verbände, die den Bürgern ein stabiles Korsett bereitstellen würden. Gleichheit war aus seiner Sicht potentiell totalitär, da sie die Freiheit vernichten könne, denn die freie Entwicklung der Menschen führt immer zu Ungleichheit.

Schließlich war es das gewählte Parlament, das in freier, unabhängiger Diskussion der nur dem Gewissen folgenden Abgeordneten das Gemeinwohl bestimmen sollte, unabhängig von den aufgeregten Massen der Straße und gegen Revolutionäre (Grüne, Sozialisten), die eine Wohlfahrtsdiktatur durchsetzen wollen – siehe oben.

Götz von Berlichingen aus Goethes Schauspiel von 1774

„Götz: Sorg du. Es sind lauter Mietlinge. Und dann kann der beste Ritter nichts machen, wenn er nicht Herr von seinen Handlungen ist. So kamen sie mir auch einmal, wie ich dem Pfalzgrafen zugesagt hatte, gegen Konrad Schotten zu dienen; da legt er mir einen Zettel aus der Kanzlei vor, wie ich reiten und mich halten sollt; da warf ich den Raten das Papier wieder dar und sagt: ich wußt nicht darnach zu handeln, ich weiß nicht, was mir begegnen mag, das steht nicht im Zettel, ich muß die Augen selbst auf tun und sehn, was ich zu schaffen hab.“

(Dritter Akt)

Der Ritter Götz, der im Drama Goethes gegen die hohen Herren kämpft, ist einer, der auf die Gesellschaft nicht achtet und so seine Freiheit sichert - notfalls mit Gewalt.

E.T.A. Hoffmann: Das Leben als freie Phantasia über Feen und Geister

„Wie ist doch die Musik so etwas höchst Wunderbares, wie wenig vermag doch der Mensch ihre tiefen Geheimnisse zu ergründen! - Aber wohnt sie nicht in der Brust des Menschen selbst und erfüllt sein Inneres so mit ihren holdseligen Erscheinungen, das sein ganzer Sinn sich ihnen zuwendet und ein neues verklärtes Leben ihn schon hienieden dem Drange, der niederdrückenden Qual des Irdischen entreißt? - Ja, eine göttliche Kraft durchdringt ihn, und mit kindlichem, frommen Gemüte sich dem hingebend, was der Geist in ihm erregt, vermag er die Sprache jenes unbekanntes romantischen Geisterreichs zu reden, und er ruft, unbewußt, wie der Lehrling, der in des Meisters Zauberbuch mit lauter Stimme gelesen, alle die herrlichen Erscheinungen aus seinem Innern hervor, das sie in strahlenden Reihentänzen das Leben durchfliegen und jeden, der sie zu schauen vermag, mit unendlicher, unnennbarer Sehnsucht erfüllen“ - um „der Schmach des Irdischen“ zu entgehen. (ETA, Ombra adorata)

*Alles ist möglich – im Reich der Geist(er)
Gespenster schleichen durch die Gräfte,
und Bürger fliegen himmelhoch
mit Schirmen schnell durch alle Lüfte,
und Kreisler kam aus seinem Loch,
er, der vor dem tief tief traur'gen Sarg,
der sein lieb Frau erbarmend barg, -
hüpfte, und hüpfte, ... und hüpfte, ,----- und hüpfte. (JB)*

ETA war selbst so, er lebte in der Romantik, und alles schien ihm, dem Beamten, eng, so entschwebte er der Realität durch Suff und Phantastereien und Musikstücke, die ferne Welten öffneten, mal so, mal so, alles war möglich am Stammtisch der Serapionsbrüder, die nicht nur Seemannsgarn spinnen, sondern auch so lebten. Das Leben - ein Ausspielen auch des Möglichen, das unmöglich ist. Alles geht - und ich bin frei. (Allerdings kriegte dann die Gesellschaft den ETA und stieß ihn aus. Da war er noch mehr frei - und starb vor-sichtshalber frühzeitig.) Wer wars?

Marx: Alles im Griff

„Die Waffe der Kritik kann allerdings die Kritik der Waffen nicht ersetzen, die materielle Gewalt muß gestürzt werden durch materielle Gewalt, allein auch die Theorie wird zur materiellen Gewalt, sobald sie die Massen ergreift.“

(Karl Marx, Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung, MEW 1, S. 385)

Marx meinte sicher festgestellt zu haben, mit naturwissenschaftlicher und positivistischer Sicherheit, daß sich die Geschichte nach einem festen Gesetz entwickle. Und zwar gewaltsam und diktatorisch: die jeweils überlegene Klasse (z.B. das Proletariat) setze sich gegen die absterbende Klasse durch, so wie sich bei Darwin das besser angepaßte Tier gegen das weniger angepaßte durchsetze. Marx wollte sein Buch „Das Kapital“ Darwin widmen, der aber ablehnte. Karl Marx (1818 - 1883): „Dieser Sozialismus ist die Permanenzerklärung der Revolution, die Klassendiktatur des Proletariats als notwendiger Durchgangspunkt zur Abschaffung der Klassenunterschiede überhaupt, zur Abschaffung sämtlicher Produktionsverhältnisse, worauf sie beruhen, zur Abschaffung sämtlicher gesellschaftlicher Beziehungen, die diesen Produktionsverhältnissen entsprechen, zur Umwälzung sämtlicher Ideen, die aus diesen gesellschaftlichen Beziehungen hervorgehen.“ (Karl Marx; Friedrich Engels, Das kommunistische Manifest, MEW 4: 467)

Da steht wirklich: Er will die Diktatur!! Daher wohl die Völkermorde durch den Marxisten Stalin, Mao und Pol Pot.

„In großen Umrissen können asiatische, antike, feudale und modern bürgerliche Produktionsweisen als progressive Epochen der ökonomischen Gesellschaftsformation bezeichnet werden. Die bürgerlichen Produktionsverhältnisse sind die letzte antagonistische Form des gesellschaftlichen Produktionsprozesses, antagonistisch nicht im Sinn von individuellem Antagonismus, sondern eines aus den gesellschaftlichen Lebensbedingungen der Individuen hervorchwachsenden Antagonismus, aber die im Schoß

der bürgerlichen Gesellschaft sich entwickelnden Produktivkräfte schaffen zugleich die materiellen Bedingungen zur Lösung dieses Antagonismus. Mit dieser Gesellschaftsformation schließt daher die Vorgeschichte der menschlichen Gesellschaft ab.“ (K. Marx, Vorwort zur *Kritik der politischen Ökonomie*, MEW 13: 9)

Hier schreibt Marx vor, wie die Geschichte fortschrittlich fortschreiten würde. Und wir haben dem zu folgen! Kein angenehmer Zeitgenosse.